

# Meine Lehrzeit

## im Bureau Reuter

(Aus dem Laboratorium der öffentlichen Meinung)

Von Geheimrat Professor Dr. S. Saenger

Zwei-, dreimal täglich wird dem Leser in Gestalt der Zeitungen die gedruckte öffentliche Meinung ins Haus getragen; das geistige Fluidum, in dem er lebt und atmet, breitet sich schwarz auf weiß handfest vor ihm aus, aber selten mag er daran denken, daß das auf (hoffentlich) holzfreiem Papier anlockende, belehrende, erheiternde, unterhaltende, nicht selten aber auch verstimmende und empörende Vielerlei, das in sein Gehirn spaziert, nicht nur in den Redaktionsstuben, sondern in ganz besonderen Laboratorien verfertigt wird. Das sind die großen Nachrichtenbureaus, die unter den Etiketten Reuter, Havas, Wolff am geläufigsten sind. Unter ihnen nahm Reuters Agency zu der Zeit, in der ich ein knappes Lehrjahr dort verbrachte, unbestritten den ersten Rang ein; heute mag es seine Herrschaft in der ungeheuren, den ganzen Planeten umfassenden englisch sprechenden Welt mit den großen amerikanischen Unternehmungen ähnlicher Art teilen. Hier wird, wenn irgendwo, öffentliche Meinung „gemacht“. In solchen Bureaus laufen ihre Alchimisten oder auch die approbierten wissenschaftlichen Chemiker für das zu Meldungen und Nachrichten abdestillierte Weltgeschehen herum; dort hat es sich so eine Art Zentralgehirn geschaffen, das scheinbar harmlos am berühmten „sausenden Webstuhl der Zeit“ wirkt. Über dieser ganzen Arbeit liegt ein rätselhaftes Mysterium, aber seine Priester im Bureau Reuter in London, das zu meiner Zeit sich in einem engen schmalbrüstigen Hause der winkligen City befand, traten mir sehr simpel und menschlich und ohne Pose entgegen. Von jenen Tagen möchte ich einiges ausplaudern.

Anfang der neunziger Jahre lernte ich in einem von der damaligen Bohème mit Vorliebe besuchten Kaffeehaus in der Potsdamer Straße, der alten Hochschule für Musik gegenüber, den damaligen Vertreter von Reuters Bureau kennen. Es war ein Schotte namens Gordon Smith, jung, frisch, hager, von guter Mittelgröße, der typische germanische Langschädel, aber leider ohne die legendarische Treue und Verlässlichkeit seines Typus. Seine journalistische Lehrzeit hatte er in Paris als Sekretär von Gordon Bennet durchgemacht, dem allmächtigen und steinreichen Besitzer des „New York Harold“. Wie es kam, daß dieser wendige und windige Mann an mir besonderen Gefallen fand, wüßte ich heute so wenig zu sagen wie damals, tatsächlich suchte er meine Gesellschaft und schlug mir eines Tages vor, ich möchte mich um die frei gewordene Redakteurstelle an Reuters Allgemeiner Korrespondenz in London bewerben.

Ein verblüffender Vorschlag, da ich mit Journalistik bisher nichts zu tun gehabt hatte. Politik im weitesten Sinne des Wortes beschäftigte mich zwar theoretisch wie praktisch aufs stärkste, aber der in eifrigen Studienjahren aufgehäufte Bildungsstoff suchte noch zu sehr nach Ordnung und Gestaltung, als daß die Verausgabung meines schriftstellerischen Dranges in kleiner Tagesmünze mich anziehen konnte. Doch Gordon Smith ließ nicht locker und stellte die Vorteile der Londoner Stellung ins rosigste Licht. Des Englischen sei ich ja in Wort und Schrift so gut wie mächtig, die Lebensformen der Insel seien mir aus dem in einem englischen College verbrachten Jahre geläufig; und das